

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 155 (1989)

Heft: 3

Rubrik: International

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Inter- national

Schweden

Zum Erstflug des Kampfflugzeuges JAS-39 GRIPEN

Nach etlichen Verschiebungen, die auf Probleme bei der Entwicklung zurückzuführen sind, fand im Dezember des letzten Jahres nun endlich der Erstflug des neuen schwedischen Kampfflugzeuges GRIPEN statt. Der Flug des ersten von fünf Prototypen fand auf dem Werkflugplatz von Saab in Linköping statt. Der 51minütige Flug konnte programmgemäss ohne Probleme durchgeführt werden.



Kampfflugzeug JAS-39 GRIPEN anlässlich seines Erstfluges

Der Erstflug des GRIPEN markiert den Beginn eines intensiven Flugerprobungsprogramms. Die Flugzeuge 1 und 2, die zu diesem Zweck mit äusserst umfangreichen Messausrüstungen versehen sind, werden hauptsächlich für die Erprobung der Aerodynamik, des Triebwerkes, der Flugeigenschaften und des Flugzeuggrundsystems verwendet. Parallel dazu werden der Radar sowie weitere elektronische Systeme in einem speziell ausgerüsteten Abfangjäger des Typs J-37 VIGGEN weiter getestet. Diese Tests laufen bereits seit geraumer Zeit erfolgreich.

Die Flugzeuge 3, 4 und 5 werden mit der vollständigen elektronischen Ausrüstung versehen sein und der Systemerprobung dienen. Nachher erfolgen die Waffensystemtests sowie die Waffenintegrationstests.

Ab 1992 erfolgt die Auslieferung der ersten Serie von 30 JAS-39 GRIPEN an die schwedische Luftwaffe. Diese wird damit über das weltweit modernste leichte Kampfflugzeug verfügen, bei dem jedes einzelne Flugzeug sowohl für Abfangjagd, Erdkampf und Aufklärung eingesetzt werden kann. Im GRIPEN findet neueste Technologie Anwendung. Bei einem Gewicht von nur etwa 8 Tonnen ist er in der Lage, die gleiche Waffenlast des doppelt so schweren VIGGEN zu tragen.

Eine Option sieht bis zum Jahr 2000 die Lieferung von weiteren 110 JAS-39 GRIPEN vor. Studien des Oberbefehlshabers der schwedischen Streitkräfte rechnen mit einem Bedarf der Luftwaffe von insgesamt 21 bis 23 Staffeln oder 350 bis 400 Flugzeugen.

Mit dem JAS-39 GRIPEN realisiert Schweden das erste Kampfflugzeug der vierten Generation und ist damit entsprechenden anderen europäischen Projekten um einige Jahre voraus. Sowohl die Entwicklungskosten als auch die Kosten pro Flugzeug liegen weit unter denjenigen anderer Projekte.

Etwa ab 1995 kann der JAS-39 GRIPEN auch an Exportkunden geliefert werden.

RCB

BRD

Personalführung in der Bundeswehr soll verbessert werden

In der deutschen Bundeswehr soll in Zukunft der militärischen Personalführung grösste Bedeutung beigemessen werden. Auf Weisung des Verteidigungsministers, Dr. Scholz, sollen daher in diesem Bereich Massnahmen ergriffen werden, die den Werdegang des Soldaten vorhersehbarer und die Personalmassnahmen verbindlicher werden lassen. Die familiären Belange sollen dabei besondere Berücksichtigung erfahren. Diese Verbesserungen werden ab 1. April dieses Jahres schrittweise eingeleitet.

In der Umsetzung dieser Massnahmen sieht der Bundesverteidigungsminister die erforderliche Anpassung der militärischen Personalführung an veränderte Verhaltensweisen der Gesellschaft, insbesondere an das gewandelte Rollenverständnis von Mann und Frau in Ehe, Familie und Beruf. Zugleich sollen damit Voraussetzungen verbessert werden, die geeignet sind, das Längerdien in den Streitkräften attraktiver zu gestalten und den «Arbeitsplatz Bundeswehr» konkurrenzfähig zu halten.

Personalgespräche werden künftig häufiger und vorzugsweise direkt zwischen dem Personalführer (in der Personalabteilung des Ministeriums beziehungsweise den anderen personalbearbeitenden Stellen) und dem Soldaten geführt. Dabei wird dem Soldaten die Möglichkeit geboten, seinen Ehegatten und wenn notwendig auch andere Angehörige am Personalgespräch zu beteiligen.

Um die Zahl der Versetzungen mit Wechsel des Standortes zu vermindern, wird angestrebt, den Soldaten im selben Grossverband (zum Beispiel innerhalb einer Division) oder im selben geographischen Bereich zu verwenden.

Die Übereinstimmung von Dienstort und Familienwohntort wird nur noch für einige wenige speziell definierte Dienstposten, wie beispielsweise im Bereich des Militärattachéendienstes, zwingend gefordert.

Der Soldat wird mindestens zweimal bei entscheidenden Zeitpunkten seines militärischen Werdeganges – zum Beispiel bei Offizieren des Truppendienstes vor Abschluss der Ausbildung zum Offizier – eine verbindliche Mitteilung über die weitere Verwendung erhalten. Ausserdem wird dabei

eine Planungsmitteilung über die danach vorgesehene Verwendung erfolgen.

Für Offiziere und Unteroffiziere wird eine individuelle Verwendungsdauer auf dem jeweiligen Dienstposten festgelegt und eröffnet. Führungsverwendungen, wie zum Beispiel Bataillonskommandeur, sollen grundsätzlich mindestens drei Jahre betragen. Spätestens fünf Jahre vor der für die Soldaten festgesetzten besonderen Altersgrenze wird zukünftig in einem Personalgespräch die letzte Verwendung vor dem Ruhestand festgelegt.

H.G.

Erhöhung der Wehrdienstzeit bei der Bundeswehr

Ab Juni dieses Jahres soll nun nach langer Diskussion der Grundwehrdienst bei der deutschen Bundeswehr definitiv von 15 auf 18 Monate verlängert werden. Dies ist das Ergebnis einer Unterredung der Koalitionspartner der deutschen Bundesregierung zu Beginn dieses Jahres.

Diese seit langem diskutierte Wehrdienstverlängerung wurde in Frage gestellt, weil nebst der Opposition auch vermehrt Politiker der deutschen FDP diesen Schritt zum gegenwärtigen Zeitpunkt als ungeeignet betrachten. Insbesondere sei das keine «Vorleistung für bevorstehende konventionelle Abrüstungsmassnahmen», wurde argumentiert.

Die Bundesregierung bezeichnete es aber als eine «Frage der Verlässlichkeit der Deutschen», an dem Beschluss festzuhalten. Es sei nicht zu verantworten, die Wehrdienstverlängerung, die schon als Gesetz beschlossen worden war, weiter zu verschieben. Man dürfe zudem im aktuellen Zeitpunkt keine falschen Signale weder nach Ost noch nach West senden. Falls in Zukunft bei der konventionellen Abrüstung konkrete Fortschritte erzielt würden, könnte die Wehrstärke ganz allgemein wieder diskutiert werden.

Im Zusammenhang mit der Verlängerung der Wehrdienstzeit sind gewisse Massnahmen zur Wehrgerechtigkeit vorgesehen. Auf Verlangen kann jeder Dienstpflichtige seine Dienstzeit innerhalb eines gewünschten Zeitraumes absolvieren. Auf Härtefälle, z.B. bei Verheirateten mit Kindern, soll bei der Einberufung vermehrt Rücksicht genommen werden.

H.G.

USA

US-Streitkräfte wollen in Europa 100 Mio. Dollar in Umweltschutz investieren

Die Vereinigten Staaten von Amerika wollen bei ihren Streitkräften in Europa in den nächsten Jahren rund 100 Mio. Dollar für Umweltschutzprojekte investieren. Bis 1992 sollen mit diesem Geld unter anderem Abfalldeponien, Zwischenlager für gefährliche Substanzen, Altölsammelstellen usw. entweder aufgehoben oder saniert werden. Für das laufende Jahr sind laut einem Sprecher der Umweltschutzabteilung beim US-Hauptquartier für Europa in Heidelberg vorerst 26 Mio. Dollar genehmigt worden.

Vorerst hatten Vertreter von rund 40 US-Standorten in Deutschland auf einer Tagung

insbesondere Fragen des Sonderabfalls diskutiert. Inzwischen wurden für die einzelnen Standorte einheitliche Pläne für die sachgemäße Behandlung von Sonderabfällen wie Farben, Öle, Lösungs- und Reinigungsmittel usw. erstellt. Probleme, für die bisher keine generellen Weisungen und Lösungsmöglichkeiten bestanden haben. Im weiteren sollen die grösstenteils veralteten US-Kläranlagen in den nächsten Jahren modernisiert und den in den deutschen Vorschriften geforderten Reinigungsleistungen resp. an deren Richtwerte angepasst werden. H.G.

Israel

Nachbau des amerikanischen Panzerabwehr-Lenkwaffensystems TOW

Bereits vor einigen Jahren soll die israelische Firma «Israel Military Industries» (IMI) am bekannten PAL-System TOW Massnahmen zur Kampfwertsteigerung vorgenommen haben. Modifiziert wurde nebst dem Gefechtskopf auch das Lenksystem, um eine wesentlich bessere Trefferwahrscheinlichkeit zu erreichen.

Die durch diese Entwicklungen beim System TOW gewonnenen Erkenntnisse führten nun zum Bau einer eigenen Lenkwaffe, die nun vor kurzem unter der Bezeichnung MAPATS (Mobile Armor Piercing Anti Tank System) vorgestellt wurde.

Das PAL-System MAPATS ist im Unterschied zu den heute im Einsatz stehenden drahtgelenkten Flugkörpern mit einer modernen Laserstrahlentung ausgerüstet. Der Schütze braucht also lediglich das Fadenzkreuz des optischen Visiers der Abschussvorrichtung auf das zu bekämpfende Ziel zu halten. Nach dem Abschuss empfängt der in der Rakete integrierte Laserempfänger die Signale und korrigiert mit Hilfe eines Bordrechners den Flugkurs des Flugkörpers.

Das PAL-System MAPATS soll in verschiedenen Versionen gebaut werden, in einer tragbaren Version, die in vier Teile zerlegt werden kann sowie Versionen für mobile Abschusslafetten auf Schützenpanzern und evtl. auch an Helikoptern. Die maximale Reichweite dieser Panzerabwehrwaffe

beträgt 5 km, die nach einer Flugzeit von 27 Sekunden erreicht werden. Die praktische Einsatzdistanz der durch drei Mann bedienten tragbaren Waffe beträgt 3,5 km. Der Durchmesser des Hohlladungsgefechtskopfes beträgt 144,4 mm, das Gewicht rund 3,6 kg, womit gemäss Angaben des Konstrukteurs eine Durchschlagsleistung von 1000 mm Panzerstahl erreicht werden soll. An der Spitze des Gefechtskopfes ist ein Abstandsstachel fixiert, der eine Verzögerung der Zündung der Hohlladung und dadurch verbesserte Wirkung im Ziel bewirken soll.

Für den Nachteinsatz ist die Verwendung eines Wärmebildgerätes vom Typ IRIS (ebenfalls eine israelische Konstruktion) vorgesehen.

Das MAPATS-System verfügt im weiteren über eine automatische Selbstprüfvorrichtung. Für die Ausbildung steht eine Übungsvorrichtung, die auf modernster Videodisktechnologie basiert, in Entwicklung.

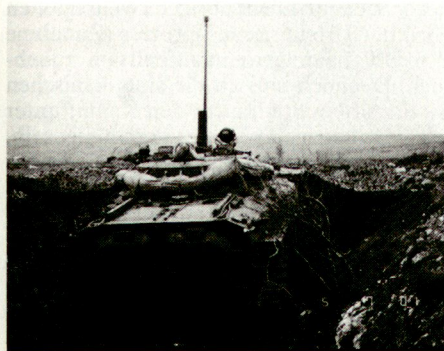
Mit der Entwicklung dieser modernen Panzerabwehrlenkwaffe ist es Israel einmal mehr gelungen, innert kurzer Zeit ein modernes Waffensystem für seine eigenen Bedürfnisse zu konstruieren. Während in verschiedenen Ländern noch intensiv an der Entwicklung von PAL-Lenkverfahren der dritten Generation gearbeitet wird, scheint es, dass Israel die Technik des Laserstrahl-Lenkverfahrens bereits beherrscht und für die serienmässige Produktion verfügbar hat. h.g.

Sowjetunion

Flab-Fähigkeit des Kampfschützenpanzers BMP-2

Wie Bilder aus Afghanistan und aus den WAPA-Manövern des letzten Jahres zeigen, sind bereits grosse Teile der sowjetischen Mot Schützenverbände mit dem neuen Kampfschützenpanzer BMP-2 ausgerüstet. Der BMP-2 hat als Bordbewaffnung eine 30-mm-Maschinenkanone, die sich dank eines Höhenrichtbereichs bis 74 Grad und hoher Feuergeschwindigkeit (max 550 Schuss/Min) auch wirkungsvoll zur Bekämpfung von Luftzielen einsetzen lässt.

Die maximale Kampffernung der 30-mm-Kanone gegen Luftziele dürfte bei etwa 2000 m liegen. Wie das bei den Sowjets üblich ist, dürfte der mit zwei 30-mm-Kanonen ausgerüstete neue Flab-Panzer 2S6 die gleiche Munition verwenden wie der BMP-2. H.G.

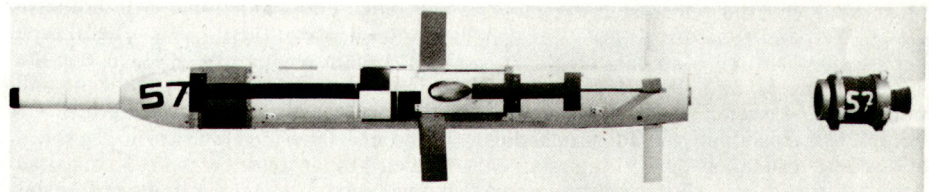


BMP-2 in getarnter Stellung im Einsatz als «Flab-Schützenpanzer»

Der neue Flab-Panzer 2S6 (ZSU-X) der sowjetischen Landstreitkräfte

Kürzlich sind die ersten Bilder des neuen sowjetischen Flab-Panzers (Originalbezeichnung 2S6), die allerdings ein nachgebautes Modell darstellen, veröffentlicht worden. Das seit Beginn der 80er Jahre in Erprobung stehende Waffensystem soll in den nächsten Jahren den im WAPA in grosser Zahl verwendeten Vierlings-Flab-Panzer ZSU-23/4 ablösen.

Das für die Bekämpfung tieffliegender Flugziele vorgesehene System hat eine gewisse Ähnlichkeit mit dem 35-mm-Flab-Panzer Gepard, der in verschiedenen NATO-Armeen im Einsatz steht. Als wesentlicher Unterschied ist vor allem die gemischte Bewaffnung, bestehend aus Automatenkanonen und Lenkwaffen zu vermer-



Rakete des PAL-Systems MAPATS kurz nach dem Abschuss. Der für die Nachbeschleunigung verantwortliche Booster wird nach dem Abbrennen abgeworfen.

ken. Die beiden Maschinenkanonen haben ein Kaliber von 30 mm, während es sich bei den Flugkörpern um neue Flab-Lenk Waffen mit der im WAPA verbreiteten IR-Zielsuchlenkung handelt. Zielsuchradar auf dem Heck des Turmes und der Feuerleitradar vorne befähigen den 2S6 offensichtlich

zur selbständigen und simultanen Zielsuche und Zielbekämpfung von Luftzielen von zirka 6 bis 8 km Distanz. Über die genauen technischen Daten des 2S6 lässt sich allerdings zurzeit nur spekulieren.

Der neue Flab-Panzer dürfte mit Priorität in die Flab-Batterien der Kampfregimenter – wie immer bei neuen Systemen vorerst bei den sowjetischen Truppen im Vorfeld – eingeteilt werden. Bis jetzt waren in diesen Einheiten nebst den Flab-Panzern ZSU-23/4 auch Lenkwaffensysteme, meist vom Typ SA-13 GOPHER, vorhanden. Wie weit diese selbständigen Flab-Lenk Waffensysteme, nach der Einführung des 2S6 mit Mischbewaffnung noch beibehalten werden, ist zurzeit noch unklar.

Beim 2S6 handelt es sich um das erste operationelle, mit Mischbewaffnung versehene Flab-System. Eine derartige Konzentration von Flugabwehrpotential auf einem einzigen Trägerfahrzeug stellt mit Sicherheit sehr hohe Anforderungen an die Besatzung. Zudem stellt es für gegnerische Truppen in jeder Beziehung ein sehr lohnendes Ziel dar. H.G. ■



Flab-Panzer 2S6, der gegenwärtig den sowjetischen Truppen in der DDR (GSTD) zugeführt wird